

72 Stunden Mediation: „Die



Betonklötze: Bürgerinitiative kämpft weiter um Steinhof



Im Sommer 2011 kam es zu ersten Abriss- und Bauarbeiten

Es ist ein Jugendstil-Juwel, eine Erholungs-Oase im Westen der Stadt – darüber herrscht Einigkeit. Doch die Zukunft von Steinhof spaltet Wien.

Es ist ein Mittwoch, 15 Uhr. Herbstlaub sammelt sich am Weg, die Sonne spiegelt sich auf der prächtigen Otto-Wagner-Kirche. Die Gäste treten ein, die Expertin ergreift das Wort. Sie spricht über das kirchliche Gesamtkunstwerk des Jugendstils und seine Entstehungsgeschichte. Doch das Interesse

VON SANDRA RAMSAUER

einiger Führungs-Teilnehmer schwenkt schnell um, es geht plötzlich um die Zukunft der Kirche und des gesamten Areals Steinhof. Antworten bekommen die Gäste wenig – es gibt auch keine konkreten. Rückblick: Es war der Sommer im Jahr 2011, als Bagger am Ostareal des Otto-Wagner-Spitals auffuhren, es wurde abgerissen, gebaut. Und kein Anrainer wusste so wirklich, warum. Sofort formierte sich ei-

ne Initiative, die jegliche Tätigkeiten in Steinhof nicht mehr aus den Augen ließ.

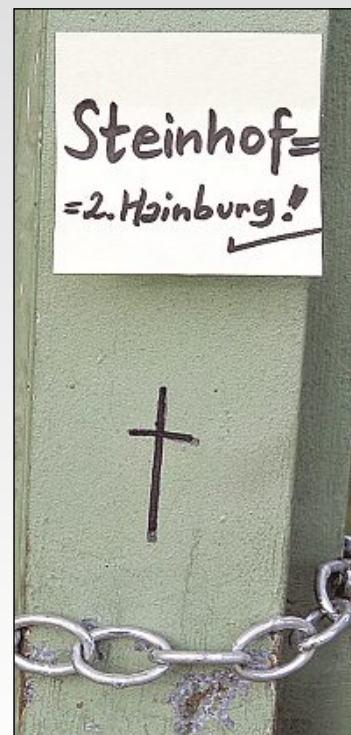
Die Zahl der Unterstützer stieg rapide an. Im Oktober 2011 wurde es auch dem Stadtchef zu bunt – Michael Häupl verordnete einen Stopp der Planungstätigkeiten der Gemeinnützigen Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft GESIBA, die bereits begonnenen Bauarbeiten des Gesundheitsplaners und -errichters VA-MED bleiben unangetastet. Bis heute.

Die Fronten zwischen Stadt und Bürgerinitiative sollten sich in den kommenden Monaten verhärten. Selbst ein Mediationsverfahren glättete die Wogen nicht – zumindest aus Sicht der Mitglieder der Initiative Steinhof. „Nach meinem Empfinden hat die Mediation

ben, arbeiten und Neues schaffen. Denkmalschutz findet dort sein Ende, wo wertvolle Gebäude keine Nachnutzung finden, gesperrt werden und langsam verrotten.

Ein Ausblick, was ist Steinhof in zehn Jahren?

Ich bin keine Prophetin, aber klar ist, dass die Grünfläche weiterhin als unberührtes Grünareal für die Bevölkerung offen stehen müssen. Ich wünsche mir das Otto-Wagner-Areal als Stadtviertel voller Leben mit kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie einer sinnvollen medizinischen oder gesundheitsrelevanten Nutzung.



Widerstand der Anrainer

Hoffnung stirbt zuletzt!

on keine wesentliche Änderung der Verkaufs- und Bauungspläne der Stadt gebracht“, sagt der Sprecher der Bürgerinitiative, Gerhard Hadinger. 71 Stunden Mediationsgespräche umsonst? Fakt ist, die Fronten bleiben verhärtet, warum, kann sich Planungsstadträtin Maria Vassilakou nicht erklären. „Die Stadt geht den Weg, eine international besetzte Expertenkommission

„Steinhof muss weiter als unberührtes Grünareal und Erholungsraum für die Bevölkerung offenstehen.“

Maria Vassilakou, Vizebürgermeisterin

einzuüberufen, die sich Gedanken über die künftige Nutzung des Areals machen wird. Jedenfalls wollen wir das Otto-Wagner-Areal als ein lebendiges Stück Wien erhalten.“

Apropos Experten, die vorgeschlagenen sechs Architekten „gefallen“ den Initiativlern nicht. Sie seien „Häupl-Vertraute“. Freitag folgt somit die nächste Mediation. Denn wie sagt es Hadinger so schön: „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“



53.590 Menschen unterstützen die Initiative im Kampf um die Steinhofgründe. 210 davon sind prominente Persönlichkeiten. Für kommenden Freitag wurde kurzfristig das nächste Mediations-treffen einberufen, um über das von der Stadt vorgeschlagene Expertenkomitee zu diskutieren.

Interview

„Ein Stadtviertel voller Leben . . .“

Maria Vassilakou ist grüne Vizebürgermeisterin und Planungsstadträtin.



Foto: Zweifo

Welche Bedeutung hat Steinhof für die Bundeshauptstadt?

Das Otto-Wagner-Spital ist ein sehr wichtiger Bestandteil des sozialen und kulturellen Erbes Wiens. Bis heute stellt es einen Meilenstein dar.

Welche Bedeutung hat das Jugendstil-Ensemble für Sie persönlich?

Es ist ein identitätsstiftender Ort für die Bewoh-

ner der umliegenden Bezirke, zu denen auch ich gehöre. Und für mich ein Ort unzähliger Spaziergänge.

Was bleibt am Ende des Tages davon über?

Ein unter strengstem Denkmalschutz erhaltenes, lebendiges Areal, das allen Stadtbewohnern offen steht und von ihnen genutzt wird. Gelebter Denkmalschutz bedeutet, dass Menschen in Gebäuden le-

Interview

„Zerstörung käme Frevel gleich . . .“

Ingenieur Gerhard Hadinger ist Sprecher der Initiative „Steinhof erhalten“.



Foto: Gerhard Bartel

Welche Bedeutung hat Steinhof für die Bundeshauptstadt?

Die Steinhofgründe sind ein wichtiger Naherholungsbereich im Westen Wiens. Das Otto-Wagner-Spital hat zur Zeit der Erbauung als Meilenstein in der Behandlung von psychisch Kranken weltweite Beachtung erlangt.

Welche Bedeutung hat

das Jugendstil-Ensemble für sie persönlich?

Es spiegelt die Geschichte visuellen Denkens wider. Diese einmalige Anlage durch moderne Wohnbauten oder privilegierte Luxusappartements zu zerstören käme einem Frevel gleich.

Was bleibt am Ende des Tages davon über?

So wie es momentan aussieht, ordnen sich die Be-

dürfnisse der Menschen dem schnöden Mammon unter. Alles muss gewinnbringend sein.

Ein Ausblick, was ist Steinhof in 10 Jahren?

Entweder die Menschen besinnen sich der wahren Lebenswerte und zwingen die Stadtergierung, dieses wunderbare Gelände unter den Schutz der UNESCO zu stellen. Oder die Stadt hält an den Plänen fest. Die Bevölkerung wird enteignet, das Gelände privatisiert. Die Bevölkerung wird ausgeschlossen, nur der Zugang zur Kirche bleibt offen.